

Prof. Dr. Alfred Toth

## Raumsemiotische funktionelle Selbstreflexivität

1. Die von Bense skizzierte Raumsemiotik ist irreflexiv, d.h. Systeme fungieren iconisch (2.1), Abbildungen indexikalisch (2.2) und Repertoires symbolisch (2.3). Die genauen Definitionen sind (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80)

1. Jedes Icon teilt den semiotischen Raum des Repertoires in zwei Bereiche (z.B. in Übereinstimmungsmerkmale und Nichtübereinstimmungsmerkmale bzw. inhärente oder nichtinhärente Prädikate u. dgl.).

2. Jeder Index stellt die Verknüpfung zweier beliebiger Elemente des semiotischen Raums des Repertoires dar (ein Weg als Index, bezeichnet durch den Wegweiser, verknüpft stets zwei Örter).

3. Jedes Symbol ist eine Darstellung des semiotischen Raumes als pures Repertoire.

Indessen hatten wir in Toth (2015a, b) gezeigt, daß entgegen dem logischen Verbote Wittgensteins in nicht-quantitativen Systemen Funktionen als ihre eigenen Argumente auftreten können, d.h. es ist möglich, eine reflexive Raumsemiotik zu konstruieren.

2.1. (2.1) = f(2.1)



Rue des Cinq Diamants, Paris

2.2. (2.1) = f(2.2)



Altstetterstr. 152, 8048 Zürich

2.3. (2.1) = f(2.3)



Rebgasse 6/ Greifengasse 36, 4058 Basel

2.4. (2.2) = f(2.2)



Boulevard Auguste Blanqui, Paris

2.5. (2.2) = f(2.3)



Pont du Garigliano, Paris

2.6. (2.3) = f(2.3)



Rue de la Tombe Issoire, Paris

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Qualitative Funktionen als ihre eigenen Argumente I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Semiotische Funktionen als ihre eigenen Argumente. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

3.9.2015